

Pressemitteilung

Größter Deutscher Orientalistentag zu Ende gegangen

Veranstalter in Münster ziehen positive Bilanz – Kongress mit 1.300 Orientforschern aus fünf Kontinenten – Interdisziplinäre Ausrichtung gelungen – Viel mediales Interesse an neuen Erkenntnissen über Asien, Afrika und arabischen Ländern

Münster, 28. September 2013 (exc) Der bislang größte Deutsche Orientalistentag (DOT) ist am Freitagabend an der Uni Münster zu Ende gegangen. Die Veranstalter zogen eine positive Bilanz des einwöchigen Kongresses mit 1.300 Orientforschern aus aller Welt. Sie hatten in 900 Vorträgen und 80 Panels Forschungsergebnisse über Länder, Sprachen und Kulturen in Asien, Afrika und der arabischen Welt ausgetauscht. Der nächste Orientalistentag soll 2017 in Jena stattfinden, wie die Versammlung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) in Münster beschloss. „Mit dem DOT-Programm ist eine gute Balance zwischen der Erforschung der Geschichte und der Gegenwart von Regionen gelungen, die heute oft durch Kriege oder soziale Umwälzungen erschüttert sind“, sagte DOT-Komitee-Leiter und Sinologe Prof. Dr. Reinhard Emmerich. „Bewährt hat sich, erstmals viele Panels interdisziplinär zu übergreifenden Fragen auszurichten.“ Entsprechend hoch sei auch das Interesse von Medien und nicht-wissenschaftlichem Publikum gewesen, für die der internationale Kongress gezielt geöffnet wurde.

„Neben den berechtigten Gegenwartsfragen darf die Orientalistik die kulturhistorische Grundlagenforschung über Sprachen, Literatur und Recht nicht aufgeben, so gefährlich die Forschungsbedingungen in manchen Ländern heute auch sind“, so Prof. Emmerich. Erst aus der Geschichte ließen sich viele aktuelle Prozesse etwa in China, Ägypten, Syrien oder Nordkorea begreifen. „So entsteht in einer globalisierten Welt ein tiefer Respekt für zunächst fremde Kulturen.“ Auch nach Ansicht des Heidelberger Südasienswissenschaftlers und DOT-Sektionsleiters Prof. Dr. Hans Harder kann die Orientalistik helfen, Vorurteile über ferne Regionen auszuräumen. „Wer Indien hört, denkt heute an Massenvergewaltigungen und Computerexperten. Solche Stereotypen wollen und können wir abbauen, wenn wir über unsere Forschungen sprechen.“

Vom Öko-Islam bis zur asiatischen Lackkunst

Medien aus Deutschland, der Türkei und Nahost hatten zahlreich über Kongressthemen vom Öko-Islam bis zum Dschihad berichtet und DOT-Experten tagesaktuell zum politischen Islam, Syrien oder Iran befragt. Viele nicht-wissenschaftliche Zuhörer interessierten sich für Panels zu Themen wie den arabischen Revolutionen, Extremismus in Nahost und Nationalbewusstsein in China: „Unter die Wissenschaftler mischten sich oft gut informierte Bürger und beteiligten sich teils auch rege an Diskussionen“, sagte

Sinologin Dr. Monique Nagel-Angermann vom DOT-Komitee. Gut besucht seien auch ein Konzert zum Orientbild in der europäischen Musik im Erbdrostenhof und der öffentliche Abendvortrag der Berliner Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Gudrun Krämer über säkulare Tendenzen im Islam gewesen, so Islamwissenschaftlerin Dr. Monika Springberg-Hinsen vom DOT-Komitee.

Die interdisziplinäre und internationale Ausrichtung der Panels hatte für viele Wissenschaftler, die aus insgesamt fünf Kontinenten kamen, einen besonderen Reiz, wie Springberg-Hinsen und Nagel-Angermann hervorhoben. „Wenn Kollegen aus Europa und Asien über neueste Forschungen der Lackkunst der islamischen und asiatischen Welt diskutieren, werden Grenzen aufgebrochen. Ein faszinierendes Beispiel war ein weitgereistes Objekt der Lackkunst, das in China hergestellt wurden und viel später von einer Forscherin in der Krim gefunden wurde“, so die Sinologin. Auch das „Museum für Lackkunst“ in Münster habe seine Expertise in dieses Panel eingebracht.

Islamwissenschaftler Dr. Jörn Thielmann, der die Sektion Politik, Wirtschaft und Gesellschaft leitete, fügte hinzu: „Der DOT bot die Möglichkeit, viel über Regionen zu hören, die nicht im Fokus des eigenen Faches stehen.“ Für Islamwissenschaftler seien daher Vorträge über den Islam in Kambodscha, Thailand, Äthiopien und Indien besonders interessant gewesen.

Ziel des Orientalistentags, den die DMG alle drei bis fünf Jahre an wechselnden Orten ausrichtet, ist der fachliche und interdisziplinäre Austausch erfahrener und junger Orientalisten aus aller Welt. Das Programm in Münster war so umfassend wie bei keinem DOT zuvor. Am stärksten waren die Sektionen Indologie, Islamkunde sowie Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, gefolgt von Sinologie, Iranistik, Turkologie und Arabistik. Das Programm des DOT stand allen Interessierten offen. Förderer der Konferenz sind die Uni Münster, der Fachbereich Philologie, der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ sowie Münster Marketing. (vwm/ska)

www.dot2013.de

Hinweis: Der Vortrag der Berliner Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Gudrun Krämer beim Deutschen Orientalistentag findet sich als Video-Mitschnitt unter folgendem Link:

http://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/video/index.html#Video_DOT_2013_Festvortrag_Gudrun_Kraemer

Sendefähige O-Töne aus dem Vortrag können bei Hanno Schiffer, Tel.: 0251/83-23376, E-Mail: hanno.schiffer@uni-muenster.de angefragt werden.

Bildzeilen: Abb. 1: Prof. Dr. Reinhard Emmerich (Foto: Exzellenzcluster „Religion und Politik“);

Abb. 2: Gut besuchte Panels und konzentrierte Teilnehmer beim 32. Deutschen Orientalistentag in Münster (Foto: Exzellenzcluster „Religion und Politik“)

Wenn Sie Einladungen und Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

Kontakt:

Viola van Melis
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“
Johannisstraße 1
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

32. Deutscher Orientalistentag (DOT) an der Universität Münster

Am bislang größten Deutschen Orientalistentag (DOT) vom 23. bis 27. September 2013 an der Universität Münster haben rund 1.300 Orientforscher aus aller Welt teilgenommen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentierten in gut 900 Vorträgen und 80 Panels neue Forschungsergebnisse über Kulturen in Asien, Afrika und in arabischen Regionen. Das Spektrum reichte von der Grundlagenforschung bis zu Gegenwartsthemen wie den Arabischen Revolutionen, der Politik Irans, islamischen Umweltbewegungen oder Chinesen in multinationalen Unternehmen. Ausrichter der Orientalistentage ist die Deutsche Morgenländische Gesellschaft (DMG).

Unter den Rednern waren hochkarätige Gäste wie der Sinologe Prof. Dr. Wilt Idema und der Osmanist Prof. Dr. Cemal Kafadar aus Harvard, Byzantinist Prof. Dr. Hugh Kennedy aus London, Kunsthistoriker Prof. Dr. Robert Hillenbrand aus Edinburgh, der Freiburger Indologe Prof. Dr. Oskar von Hinüber und die Berliner Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Gudrun Krämer. Geboten wurde auch ein Rahmenprogramm mit Konzert und Ausstellung.

Deutsche Morgenländische Gesellschaft (DMG)

Die Deutsche Morgenländische Gesellschaft (DMG) lädt alle drei bis fünf Jahre zum Deutschen Orientalistentag ein. Die Gesellschaft wurde 1845 gegründet und stellt die bedeutendste Vereinigung deutscher Orientforscher dar. Ihre Mitglieder beschäftigen sich mit zahlreichen Sprachen und Kulturen in Asien, Afrika und arabischen Regionen. Zur DMG gehören die Disziplinen Ägyptologie, Altorientalistik, Semitistik, Hebraistik, Arabistik, Islamwissenschaft, Wissenschaft vom Christlichen Orient, Iranistik, Buddhismuskunde, Indologie, Turkologie, Altaistik, Mongolistik, Tibetologie, Sinologie, Japanologie, Südostasienskunde, Afrikanistik und verwandte Gebiete.